

Fraktionen im Rat der Stadt Rheine

An den
Bürgermeister der Stadt Rheine
Herrn Dr. Peter Lüttmann
Klosterstraße 14
48431 Rheine

CDU-Fraktion Rheine
Bahnhofstraße 10 • 48431 Rheine
andree@hachmann.nrw

FDP-Fraktion Rheine
Poststraße 16 • 48431 Rheine
detlef@brunsch.de

16.08.2023

Antrag: Anbringung einer Plakette zum Gedenken an Opfer des Luftangriffes auf die Unterführung am Staelskottenweg vom 08.11.1944.

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Dr. Lüttmann,

die Fraktionen von CDU und FDP beantragen,

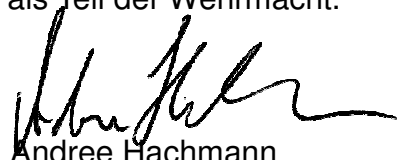
der Kulturausschuss soll die Verwaltung beauftragen zu prüfen, ob die Anbringung einer Gedenkplakette zum Gedenken an die Opfer des Luftangriffes vom 08.11.1944 an der Unterführung Staelskottenweg in Rheine möglich und erinnenswert ist.

Begründung:

Die Geschichte unserer Stadt wurde und wird bis heute von Rheiner Historikern und dem Filmmacher Heinz Schulte aufgearbeitet und dokumentiert. Aus diesem Kreis besteht der Wunsch, dass die Bahnunterführung am Staelskottenweg ein Erinnerungsort wird. Erinnert werden soll an folgendes Ereignis: Soldaten aus einem Lazarett-Zug und zahlreiche Zivilisten (Anwohner) suchten bei einem Luftangriff am 08.11.1944 auf Rheine Schutz unter der Brücke. Zwei Fliegerbomben durchschlugen diese. Laut Stadtarchiv gab es 87 Todesopfer. Zeitzeugen schilderten diese Katastrophe, so konnten Lücken und Unstimmigkeiten in den bisherigen Überlieferungen aufgearbeitet werden.

Es gibt bereits ähnliche Gedenkstätten für die Opfer des 2. Weltkrieges in unserer Stadt, so dass der Wunsch der Historiker, einen weiteren Erinnerungsort zu schaffen, unterstützenswert ist, um an diese Katastrophe gesondert zu erinnern.

Im Rahmen der Prüfung soll auch die Bewertung des folgeschweren Luftangriffs im Kontext anderer ähnlicher Ereignisse erfolgen, insbesondere im Hinblick auf die Rolle einzelner Opfer als Teil der Wehrmacht.



Andree Hachmann
CDU-Fraktionsvorsitzender



Detlef Brunsch
FDP-Fraktionsvorsitzender

Fraktionen im Rat der Stadt Rheine

Anlagen:

RHEINE

Zeitzeugen und Historiker tauschen sich zum Luftangriff auf die Unterführung am Staelskottenweg aus

Was geschah am 8. November 1944?

-ach- **RHEINE.** Ein Luftangriff auf Rheine im Zweiten Weltkrieg beschäftigt derzeit Heinz Schulte und die Rheiner Historiker. Im Rahmen seiner Zeitzeugen-Interviews war Schulte mehrfach von einer „Katastrophe mit über 70 Todesopfern“ berichtet worden, die sich am 8. November 1944 an der Bahnunterführung am Staelskottenweg ereignet hat. Am Mittwochnachmittag trafen sich Heinz Schulte, die Historiker Hartmut Klein, André Schaper und Lothar Kurz, Wilfried Hötzel (Verein Kriegsgräberfürsorge), Karl-Georg Hoffkamp, Gregor Gödde (Zeitzeuge), Dieter Wennemer sowie Peter Tetzlaff aus Löhningen (Emsland), dessen Onkel Fritz Wegener bei dem Luftangriff am Staelskottenweg ums Leben kam und auf dem Soldatenfriedhof Königsech beigesetzt worden ist.

Sie besichtigten den Ort des Luftangriffs, besuchten gemeinsam das Grab von Fritz Wegener, legten dort eine Schweigeminute für die Opfer ein und saßen im Anschluss noch beisammen, um sich über die Quellenlage und die Hinweise aus den Zeitzeugen-Berichten auszutauschen. Für die Anwesenden war klar: 78 Jahre nach diesem Unglück ist es wichtig, Lücken und Unstimmigkeiten in den unterschiedlichen Überlieferungen und Dokumentationen aufzuarbeiten und damit zu schließen. „Unser Ziel ist, dass die Bahnunterführung am Staelskottenweg ein Erinnerungsort wird“, sagte Schulte.

Was war damals geschehen? Soldaten, in einem Lazarett-Zug auf den Bahngleisen, suchten beim Luftangriff auf Rheine Schutz unter der Brücke. Zwei Fliegerbomben trafen und durchschlugen die Brücke. Das strategische Ziel war eigentlich der Rangierbahnhof gewesen. Überlebende habe es keine gegeben. „Auf der Suche nach Zeitzeugen im Umfeld des



Heinz Schulte (4.v.r.) organisierte ein Treffen am Staelskottenweg, um sich mit Historikern und Zeitzeugen über den Luftangriff auf die Unterführung (im Hintergrund) am 8. November 1944 auszutauschen. Foto: Hesping



Peter Tetzlaff (l.) besuchte das Grab seines Onkels, der bei dem Luftangriff starb. Gregor Gödde hat den Angriff als Zeitzeuge erlebt. Fotos: Schulte (2)



Der Grabstein von Fritz Wegener, der beim Luftangriff starb.

Staelskottenweges und in unserer Stadt, blieb ich zunächst erfolglos. Dann meldete sich Dieter Wennemer mit dem Hinweis, dass Gregor Gödde damals bei den Aufräumarbeiten am Staelskottenweg helfen musste. Sofort suchte ich den Kontakt zu Gregor Gödde, der mir bald darauf im Metropoli vor laufenden Kameras von der schrecklichen Katastrophe berichtete“, erzählt Heinz Schulte vom Beginn seiner Recherche. Gregor Gödde

war zum Zeitpunkt des Unglücks zwölf Jahre alt und Teil der Hitlerjugend. „Ab neun Jahren musste man da rein“, schildert er. „Wir waren zum Zeitpunkt des Angriffs im Keller des HJ-Heims. Nach dem Angriff nahm der Jugendführer vier oder fünf von uns mit, um zu sehen, was passiert war. Und als wir an der Unterführung ankamen? Katastrophe, Katastrophe. Das kann man nicht beschreiben“, schildert er seine Eindrücke von damals. Über-

all hätten Tote und Gliedmaßen gelegen.

Karl-Georg Hoffkamp fand ein Dokument, welches Rudi Marciniak mit der Überschrift „Luftangriffe auf Rheine im II. Weltkrieg“ angelegt hatte. Marciniak beschreibt darin den Vorgang vom 8. November 1944. Im Archiv der Münsterländischen Volkszeitung fand Schulte einen kurzen Beitrag vom 9. August 1952, in dem von einem Großangriff am Staelskottenweg mit mehr als 80

Todesopfern berichtet wird. Außerdem geben Aufzeichnungen in den Büchern der evangelischen Kirche, die Pfarrer Jürgen Rick zur Verfügung stellte, weitere Aufschlüsse zum Unglück. „Nach Abgleich der Liste der Gräber auf dem katholischen Friedhof in Königsech und der Aufzeichnungen der evangelischen Kirche mit den Angaben im Sterberegister aus dem Stadtarchiv komme ich nun vorläufig auf eine Zahl von 87 Todesopfern“, fasste Historiker André Schaper die Ergebnisse des Treffens zusammen. „Ich vermute, dass es nicht nur auf dem Ehrenfeld in Königsech, sondern eventuell in Privatgräbern Beisetzungen von Bombenopfern gab. Der Nachweis darüber könnte schwieriger sein, da es diese Gräber dann eventuell nicht mehr geben kann. Zu prüfen wäre noch, ob noch weitere Opfer auf dem kleineren Ehrenfeld auf dem katholischen Friedhof in Eschendorf beigesetzt wurden.“

Für Peter Tetzlaff war es ein bewegender Moment, am Grabstein seines Onkel Fritz Wegener zu stehen, der im Alter von 29 Jahren beim Bombenangriff in Rheine sein Leben verlor. Aus Erzählungen seiner Familie wusste Peter Tetzlaff viel über seinen Onkel zu berichten, zeigte ein Foto von ihm, die Sterbeurkunde und handgeschriebene Feldpostbriefe.

Die bisherigen Erkenntnisse wollen die Teilnehmer des Treffens nutzen, um weitere, tiefgehendere Recherchen zum Luftangriff vom 8. November 1944 anzustellen. „Wir sind gespannt, ob sich zum bisher einzigen Zeitzeugen Gregor Gödde weitere melden“, hofft Heinz Schulte auf weitere Unterstützung.

■ Wer weitere Informationen zum Luftangriff vom 8. November 1944 auf die Unterführung am Staelskottenweg hat, meldet sich bei Heinz Schulte unter ☎ 059 71/103 66 oder per E-Mail an

| metropoli@gmx.de

RHEINE

„Gedenken und Erinnern“: Neuer Flyer mit fast 20 Themen wurde gestern im Rathaus vorgestellt

Tragödie in der Bahnunterführung

-kd- RHEINE. Was geschah am 8. November 1944 am Staelskottenweg in Rheine? – Selbst ältere Rheinenser können sich kaum noch erinnern. Wird die schreckliche Tragödie, die an diesem Ort passiert ist, bald nur noch eine Legende sein? – Am 8. November 1944 – nur wenige Monate vor dem Ende des Zweiten Weltkrieges – wurde der Staelskottenweg in Rheine Ziel eines alliierten Luftangriffes. Bei einem direkten Treffer der Bahnunterführung kamen damals auf einen Schlag 90 Menschen ums Leben. Die meisten Opfer waren Soldaten, aber auch 20 Zivilisten waren unter den Toten. „Ich mag mir gar nicht vorstellen, wie das gewesen sein muss“, erzählt Heinz Schulte betroffen. Der Amateurfilmer aus Hauenhörst hat vor seiner Kamera drei Zeitzeugen von der Tragödie berichten lassen. Einer war Mitglied des Bergungstrupps gewesen.

Die traumatischen Geschehnisse am Staelskottenweg und deren Aufarbeitung ist in diesem Jahr einer der thematischen Schwerpunkte der Reihe „Gedenken und Erinnern“, die es seit elf Jahren in Rheine gibt. Ein Arbeitskreis aus Vereinen, Kirchengemeinden, Parteien und engagierten Privatleuten und Lokalhistorikern hat nun wieder ein Programm mit rund 20 Veranstaltungen zusammengestellt. Sämtliche Angebote sind kostenlos.

Den Auftakt bildet eine Jugendbildungsfahrt nach Berlin und Auschwitz vom 9. bis 13. Oktober. Weitere Themen sind die Hünenborg und ihre missbräuchliche Vereinnahmung durch die Nationalsozialisten, die Kranzniederlegung aus Anlass der Reichspogromnacht 1938 mit einer Hommage an die Wider-



Im Zweiten Weltkrieg wurde die Bahnunterführung Staelskottenweg – hier eine alte Ansicht – mehrmals Ziel alliierter Luftangriffe. Bei einem Angriff am 8. November 1944 starben hier 90 Menschen. Die Tragödie wurde nie richtig aufgearbeitet, heute ist sie fast vergessen. Foto: Rapreger



Der Arbeitskreis „Gedenken und Erinnern“ stellte gestern im Rathaus den neuen Flyer für die im Oktober beginnende Veranstaltungsreihe vor.

standskämpferin Sophie Scholl in der VHS am 9. November, die Stadtführung „Rheine im Nationalsozialismus“ oder ein Vortrag zur Machtergreifung der Nationalsozialisten im Januar 1933 und ihre Auswirkungen in Rheine.

Veranstaltungen wie „Meet a Jew“ (Triff einen Juden) an der Euregio-Gesamtschule sprechen vor allem junge

Menschen an, ebenso wie ein Podcast-Projekt des Jfd zum Thema Rassismus.

Spannend verspricht ein Vortrag über den Degussa-Konzern zu werden. Der Konzern war in der NS-Zeit an der Verwertung von Zahn- gold von NS-Opfern beteiligt. Degussa hat diese Geschichte jedoch selbstkritisch von neutraler Seite aufarbeiten lassen und stellt sie heute

weitgehend ungeschminkt dar. Der Milliarden-Erbe August von Finck jun., ein vehementer Gegner des Euro, kaufte 2010 den Namen Degussa und besetzte die Leitungsfunktionen mit rechten Ideologen, die heute demokratische Bestrebungen bekämpfen und auf die Abschaffung des Allgemeinen Wahlrechts hinarbeiten. Der Referent Andreas Kemper spürt in einem Vortrag am 25. Januar 2023 den dubiosen Aktivitäten dieser Organisation, die auch im Münsterland tätig ist, nach.

Eine der letzten Veranstaltungen der Reihe „Gedenken und Erinnern“ ist der Musik als Völker verbindendes Element gewidmet: Die Rheinische Gruppe Yankel präsentiert am 12. Februar 2023 Klezmer-Musik und jiddische Lieder im Morrien-Saal des Falkenhofes.

Hermann Gottlieb, Mitglied

des Arbeitskreises „Gedenken und Erinnern“ dankte zum Abschluss des Pressetermins der Stadt Rheine für die Unterstützung der Reihe. In einer Stadt dieser Größenordnung sei solch ein Engagement nicht selbstverständlich. Lob für die demokratische Kultur der Emsstadt gab es auch von dem Rheinischen Historiker André Schaper. Mancherorts würden Initiativen wie die „Stolpersteine“, die überall in Deutschland an deportierte Juden erinnern, „bis aufs Messer bekämpft“, sagte Schaper. „In Rheine gehören die Stolpersteine ganz selbstverständlich zur politischen Kultur.“

Der Flyer „Gedenken und Erinnern“ liegt an der Rathaus-Information, bei RTV und anderen Einrichtungen aus oder steht auf der Internetseite der Stadt Rheine zum Download bereit.

| www.rheine.de

Fraktionen im Rat der Stadt Rheine

RHEINE

8. November 1944 war ein „blinder Fleck“

Licht ins Dunkel gebracht

-mas- **RHEINE.** Der 8. November 1944 ist nicht länger „ein blinder Fleck in der Stadtgeschichte“. Das kann das Historiker-Team um den Rheiner Dokumentarfilmer Heinz Schulte inzwischen mit Sicherheit sagen. Denn nach einem Aufruf vor gut neun Monaten in der Münsterländischen Volkszeitung bekam das Rechercheteam um die drei Stadthistoriker Hartmut Klein, Lothar Kurz

rund 50 Besucherinnen und Besuchern können die Historiker auf eine originale Liste zurückgreifen, in der die Opfer des Bombenangriffs vom 8. November 1944 alle namentlich aufgeführt sind. Demnach starben unter der Eisenbahnbrücke am Staelskottenweg damals 71 Soldaten und sieben Zivilisten. Mit den Original-Daten hat der Emsländer Joachim Eickhoff die Veranstalter und Gäste der Inforunde zum Thema „Was geschah am 8. November 1944?“ überrascht. Eickhoff, Leiter der Vermisstensuchgruppe Ikarus, hatte die Dokumente in dem reichhaltigen Fundus der Gruppe archiviert. „Das war für uns eine Überraschung. Ein ganz wichtiges Dokument“, sagt Schulte. Lothar Kurz machte zudem auf die Aufzeichnungen des inzwischen verstorbenen Rheiner Gewerkschaftssekretärs Rudi Marciniak (Jahrgang 1929) aufmerksam. Als Zeitzeuge der Bombenangriffe in seiner Heimatstadt Hamm hat er es sich zur Aufgabe gemacht, Quellen zu den Bombenangriffen auf Rheine zusammenzutragen. Sie sind im Internet hinterlegt.

Bei der Veranstaltung meldete sich ein weiterer Zeitzeuge bei Schulte. Nach eigenen Angaben war er sogar



Joachim Eickhoff, Leiter der Vermisstensuchgruppe Ikarus, überraschte die Rheiner Historiker am Dienstagabend bei der Veranstaltung im Begegnungszentrum Mitte 51 mit einer vollständigen Liste aller Opfer des Bombenangriffs am 8. November 1944 am Staelskottenweg. Foto: Schulte (2)

Ikarus

Die Vermisstensuchgruppe Ikarus recherchiert im gesamten Emsland, dem Münsterland und in der Grafschaft Bentheim seit Mitte der 1980er Jahre die Schicksale von Opfern des Luftkrieges im Zweiten Weltkrieg. So sind unter anderem die Absturzstellen von rund 1200 vermissten Piloten wiedergefunden und dokumentiert worden. Joachim Eickhoff, Leiter der Vermisstensuchgruppe Ikarus, mahnte erst kürzlich bei der Einweihung einer Gedenkstätte für einen vermissten deutschen Piloten, der in Emsdetten abstürzte und ums Leben kam, dass man „sich immer wieder vor Augen führen sollte, was Krieg eigentlich bedeutet und welch ein Wahnsinn jeder Krieg ist.“



www.mv-online.de

und André Schaper ausreichend Hinweise, um mit belastbaren Fakten Licht ins Dunkel zu bringen. „Wir alle hatten schon mal gehört, dass es an der Bahnunterführung am Staelskottenweg einen schweren Bombentreffer mit vielen Toten gegeben haben sollte“, sagt Schulte. „Aber vor neun Monaten musste André Schaper noch darauf hinweisen, dass es für den Bombenangriff am 8. November 1944 keinerlei fundierte Beweise und keine Quellen gibt.“ Das ist jetzt anders.

Und seit der Veranstaltung am Dienstagabend im Begegnungszentrum Mitte 51 mit



Der Rheiner Historiker André Schaper trägt das Zwischenergebnis vor. Rechts: Heinz Schulte. Foto: Attermeyer



Historiker Lothar Kurz beschäftigt sich mit den Aufzeichnungen von Rudi Marciniak.

nach der Detonation der Bomben unter den Trümmern eines Gebäudes verschüttet. Und gestern Morgen stand bei dem Dokumentarfilmer das Telefon nicht still. „Es haben sich unter anderem zwei weitere Frauen gemeldet, die sich gut an die Ereignisse jenes Tages erin-

nern“, sagt Schulte. Er werde die Zeitzeugen aufsuchen, um ihre Geschichte zu hören.

„Dass wir in relativ kurzer Zeit so viele Informationen zusammentragen konnten, ist schon bemerkenswert“, freut sich Schulte. Ziel der Gruppe sei es, zum 80. Jahrestag des 8. November 1944

in zwei Jahren eine umfangreiche Dokumentation und einen Zeitzeugenfilm präsentieren zu können. „Und als wir zum Ende der Veranstaltung gefragt haben, ob am Staelskottenweg ein Ort des Gedenkens eingerichtet werden sollte, gingen alle Arme hoch“, sagt Schulte.